

## **Predigt: Mutig warten (Apostelgeschichte 1:1-9)**

### **5V: Verfügbarkeit**

Heute ist Pfingstsonntag, der Tag, an dem damals vor 2000 Jahren der verheissene Heilige Geist auf die zwölf Apostel kam.<sup>1</sup> Ich lese euch gerne den Bericht dieses unfassbaren, grossartigen Ereignisses vor:

**Apostelgeschichte 2:2-4** <sup>2</sup> Plötzlich kam vom Himmel her ein Brausen wie von einem gewaltigen Sturm und erfüllte das ganze Haus, in dem sie sich versammelt hatten. <sup>3</sup> Zugleich sahen sie etwas wie züngelndes Feuer, das sich auf jedem Einzelnen von ihnen niederliess. <sup>4</sup> So wurden sie alle mit dem Heiligen Geist erfüllt und fingen an, in fremden Sprachen zu reden, jeder so, wie der Geist es ihm eingab.

Das war ein Ereignis mit grosser Auswirkung. Es war quasi der Startschuss für die Apostel, um den Auftrag Jesu auszuführen: die Verkündigung des Evangeliums in der ganzen Welt, angefangen in Jerusalem. An diesem Tag kamen 3000 Menschen zum Glauben an Jesus Christus aufgrund der ersten Predigt, die Petrus in der Öffentlichkeit hielt.

Dieses Ereignis hat eine Vorgeschichte und auf die richtet sich heute unser Augenmerk.

### **Pfingsten: die Vorgeschichte**

Die Wochen vor jenem ersten Pfingstereignis waren für die Apostel sehr intensiv gewesen. Sie hatten mit ihrem Lehrer viel erlebt und er, Jesus, hatte zu ihnen ganz entscheidende Worte gesprochen. Er hatte ihnen gesagt, dass er sterben und auferstehen werde und dass er danach zurück zu seinem Vater ginge. Sie bräuchten deswegen keine Angst zu haben, denn es würde ein Helfer und Tröster kommen und mit ihnen sein. Trotz den Warnungen Jesu waren die Jünger überrascht und verängstigt, als Jesus dann tatsächlich verhaftet und schliesslich gekreuzigt wurde. Seine Auferstehung kehrte ihre Trauer dann aber wieder in Freude. Jesus war 40 Tage lang oft mit seinen Freunden zusammen. In dieser Zeit redeten sie über das Reich Gottes. Jesus hat ihnen vermutlich vieles erklärt; leider ist uns über den Gesprächsinhalt nichts Näheres berichtet, abgesehen vom sogenannten Missionsbefehl, wo Jesus u.a. sagt, dass ihm alle Macht im Himmel und auf Erden gegeben ist und er bei seinen Jüngern sein wird bis an das Ende der Welt. In diesen Gesprächen geschah etwas ganz Besonderes:

**Lukas 24:45** [Jesus] öffnete ... ihnen das Verständnis, so dass sie die Schrift verstanden,

Die Jünger hatten bis dahin vieles nicht verstanden, was Jesus gesagt hatte und was sie aus den alten Schriften (dem heutigen Alten Testament) wussten. Das änderte sich nun! Was für ein Geschenk, wenn man plötzlich besser versteht, was Jesus sagt! Ich möchte solche Momente auch immer wieder erleben. Lasst uns immer wieder dafür beten, dass Jesus auch unser Verständnis mehr und mehr öffnet! – Und dann gab Jesus den Jüngern eine Anweisung:

**Apostelgeschichte 1:4-5** <sup>4</sup> (...) »Verlasst Jerusalem nicht! Bleibt so lange hier, bis in Erfüllung gegangen ist, was euch der Vater durch mich versprochen hat. <sup>5</sup> Denn Johannes hat mit Wasser getauft; ihr aber werdet mit dem Heiligen Geist getauft werden, und das schon bald.«

«Verlasst Jerusalem nicht, bis sich meine Ankündigung erfüllt hat!» Hier bleiben und warten. Das sollten die Jünger als nächstes tun. Ich sage das ganz bewusst so, auch wenn das in sich widersprüchlich ist: warten war ihre nächste Tat, ihr nächster Schritt. Bleiben und warten, anstatt umherziehen und Jesus verkündigen. Ruhig sein und warten. Genau genommen heisst es dort in Apostelgeschichte 1:4, dass sie die Verheissung des Vaters *erwarten* sollen. Sie sollen also nicht einfach passiv warten, sondern aktiv *erwarten*. *Erwarten* bedeutet: mit etwas rechnen, das kommt. Das Klingeln des Besuchs, der Zug auf dem Bahnhof, die Sonne am Morgen, der Frühling nach dem Winter; all das *erwarten* wir. Wir warten nicht einfach mal ab, ob da etwas kommt, sondern wir

---

<sup>1</sup> Aufgrund der Nachwahl nach dem Tod von Judas Iskariot waren es wieder zwölf, vgl. Apostelgeschichte 1:12-26).

erwarten diese Dinge konkret. In diesem Sinn sollten die Jünger das *erwarten*, was Jesus angekündigt hatte. Er sagte ihnen dann auch noch:

**Apostelgeschichte 1:5** *Johannes hat mit Wasser getauft; ihr aber werdet mit dem Heiligen Geist getauft werden, und das schon bald.*

Ich glaube nicht, dass die Jünger davon eine Vorstellung hatten. Die Wassertaufe war ihnen klar, aber wie soll diese Taufe mit dem Geist geschehen? Fast, als wollten sie bei den Dingen bleiben, die sie sich besser vorstellen konnten, fragten sie Jesus dann:

**Apostelgeschichte 1:6** (...) »Herr, ist jetzt die Zeit gekommen, in der du Israel wieder zu einem freien und mächtigen Reich machst?«

Das war die Sehnsucht aller Juden: endlich wieder frei sein von der Besatzungsmacht der Römer. Einige Juden kämpften sogar mit Gewalt dafür, etwa die Zeloten, von denen auch einer zu einem Jünger Jesu geworden war, nämlich Simon, der Zelot (vgl. Lukas 6:15). Im Messias hatten sich die Juden einen König vorgestellt, der nach ihren menschlichen Vorstellungen herrschen und Israel befreien würde; nach dieser Freiheit war ihre Sehnsucht gross. Doch sie erhielten von Jesus nicht die gewünschte Antwort. Er wollte ihren Blick ganz auf ihren Auftrag lenken. Deshalb ergänzte er seine vorangehenden Worte:

**Apostelgeschichte 1:8** *Aber ihr werdet den Heiligen Geist empfangen und durch seine Kraft meine Zeugen sein in Jerusalem und ganz Judäa, in Samarien und überall auf der Erde.«*

Geht es uns nicht manchmal auch wie den Jüngern? Etwas mehr wissen wäre doch schon noch gut (und manchmal führen wir scheinbar gute Gründe dafür ins Feld). Aber hier sehen wir: Wir brauchen nicht mehr zu wissen, als was Jesus uns sagt. Wir sollen gelassen auf Gott vertrauen, dass er dann schon zur rechten Zeit den nächsten Schritt zeigt.

Nun hatte Jesus seine letzten Worte zu seinen Freunden gesagt. Danach wurde er vor ihren Augen in den Himmel gehoben – fort und weg war er. Und nun? Warten, erwarten!

## Mutig warten

Warten ist und tut manchmal ganz gut. Warten kostet manchmal aber auch ganz schön viel Kraft. Wenn ich beispielsweise meinem Sohn schon dreimal gerufen habe, dass er kommen soll, und er kommt noch immer nicht, dann kostet das Kraft. Wenn ich bei der roten Ampel warten muss, obwohl ich sehe, dass von der anderen Seite nichts kommt, kostet mich das Kraft. Wenn ich ein Paket erwarte, dessen Inhalt ich unbedingt benötige für den nächsten Arbeitsschritt, kostet das Kraft in dem Sinne, dass die Geduld strapaziert wird. Wenn ich beim Arzt war und auf den Bericht und die Anweisung für das weitere Vorgehen warten muss, kostet das Kraft. Ja, warten kostet Kraft – und manchmal auch Mut! Ich glaube, dass die Jünger hier Mut brauchten zu warten. In der aktuellen Situation ihrer Zeit war es ja so, dass die jüdische Elite noch immer gegen Jesus und seine Botschaft war. Es bestand also die Gefahr, dass die Jünger plötzlich auch verhaftet und werden, wie das später bei Philippus geschah (Apostelgeschichte 7); der spätere Apostel Paulus war damals ja massgeblich an der Christenverfolgung beteiligt (Apostelgeschichte 8:1). Warten braucht auch Mut, um nicht loszurennen zu werden, bevor der Startschuss kommt. Die Jünger hätten ja schon mal beginnen können mit dem Verkünden der frohen Botschaft von Jesus. Oder sie hätten sich trotz Anweisung Jesu in ihre Heimat zurückziehen können. Aber nein: sie warteten mutig und waren ganz und gar bereit – verfügbar – für Gott und seinen Plan. (*Verfügbar* – diesen Begriff sage ich hier ganz bewusst, weil wir uns in diesem Monat ja mit *Verfügbarkeit* auseinandersetzen.)

Mutig warten, das schaffen nicht alle. Ich denke da etwa an Aaron: Sein Bruder Mose, der Chef auf dem Platz, war gerade bei Gott auf dem Berg, um die Steintafeln mit den eingravierten 10 Geboten abzuholen. Das war übrigens 50 Tage nach dem Auszug aus Ägypten (darauf werden wir gleich zurückkommen.) Das Volk hielt die Wartezeit nicht mehr aus und bedrängte Aaron, bis dieser schliesslich ein Götzenbild anfertigte, welches dann vom Volk angebetet wurde (2. Mose 32). Aaron schaffte es nicht mutig zu warten. Oder da war Saul, der erste Israelitenkönig: Er stand mit seiner

Armee unmittelbar vor einer grossen Schlacht gegen die Philister. Saul wartete wie vereinbart auf den Propheten Samuel, damit dieser vor dem Kampf ein Opfer darbringe. Als sich dieser verspätete, verlor Saul die Geduld, denn seine Männer begannen aus Angst vor der feindlichen Übermacht davonzulaufen. Kurzerhand brachte das Opfer selbst dar. Und wie es dann so ist: ausgerechnet dann tauchte der Prophet auf... Saul hatte nicht den Mut zu warten.

Mutig warten hat sehr viel mit Vertrauen zu tun. Wenn diese beiden Männer, Aaron und Saul, mutig gewartet hätten, wäre vieles anders geworden. Die Folge bei Saul war, dass Gott ihn als König verwarf (vgl. 1. Samuel 13:13-14). Auch bei Aaron hatte es Folgen (2. Mose 32:28). Dazu ein Zitat eines Freundes:

*Beim ersten "Pfingsten" am Sinai (jüdisches Fest: Schawuot<sup>2</sup>), 50 Tage nach dem Auszug aus Ägypten, kam das Gesetz. 3000 Menschen starben aufgrund ihres Ungehorsams.*

Übrigens ist das Zitat hier noch nicht fertig. Der zweite Teil hat zwar nichts mit den Folgen von Aarons Nicht-Warten zu tun, ist aber überraschend und ein Zeugnis von Gottes Gnade:

*Beim "zweiten" Pfingsten, 50 Tage nach der Auferstehung von Jesus, kam der Heilige Geist. 3000 fanden zum Glauben und zum Leben.*

Zurück zum mutigen Warten und dem Vertrauen: Dieses sehen wir bei Mose, als er mit dem Volk am Schilfmeer stand und das ägyptische Heer nahte, um das Volk wieder «einzufangen» und nach Ägypten zurückzubringen. Die Menschen hatten grosse Angst und jeglichen Mut verloren. Mose stand jedoch wie ein Fels in der Brandung und rief dem Volk zu:

**2. Mose 14:13-14** <sup>13</sup> *Da sprach Mose zum Volk: Fürchtet euch nicht, steht fest und seht zu, was für ein Heil der HERR heute an euch tun wird. Denn wie ihr die Ägypter heute seht, werdet ihr sie niemals wiedersehen.* <sup>14</sup> *Der HERR wird für euch streiten, und ihr werdet stille sein.*

Der Herr stritt tatsächlich für Israel: er teilte das Meer und ersäufte anschliessend die Ägypter darin.

## Wie können wir mutig warten?

Für mich sind die Apostel auch solche, die mutig gewartet haben. Sie haben die Zeit, in der nichts geschah, ausgehalten. Sie haben den Mut aufgebracht, auf die Worte Jesu zu hören und ihm voll und ganz zu vertrauen. Dieses Vertrauen ist der Schlüssel zu mutigen Warten. Vielleicht stehst du aktuell in einer Situation, in der du den nächsten Schritt noch nicht weisst, obwohl die Zeit aus deiner Sicht vielleicht sogar drängt. Vielleicht kannst du zurückschauen und berichten von Situationen, in denen du mutig gewartet hast und Gott dann weitergeholfen hat. Für mich war so eine Situation, als wir die Praktikantenstelle ausgeschrieben haben. Da ging es zwar nicht um Leben und Tod wie bei den Israeliten am Schilfmeer, doch mich hat es trotzdem herausgefordert. Die Stelle war ein Jahr lang ausgeschrieben und es kam lange keine passende Bewerbung. Sollten wir noch warten oder war warten zwecklos? Wir warteten – und dann sandte Gott uns Andrina. Und nun bin ich mit Andrina unterwegs im Quartier und warte auf Resonanz. Gleichzeitig warten wir schon lange auf junge Menschen, die zu unserer Gemeinde stossen, und beten dafür. In diesen beiden Dingen sehe ich gerade nichts Konkretes, das ich tun könnte. Ausser eben mutig warten und beten (das taten übrigens die Apostel in der Wartezeit auch (Apostelgeschichte 1:14).

Mutig warten – wie können wir das? Wie gesagt: indem wir auf Gott vertrauen. Er gibt uns nämlich viele Verheissungen und stärkende Zusagen in seinem Wort (siehe Seite 4) und auch die Berichte anderer Christen zeugen von seiner Treue. (Deshalb ist es so wichtig, dass wir einander erzählen, wo Gott uns geholfen hat.) Während wir nicht immer Zugang zu Zeugnissen haben, haben wir Gottes Wort immer. Für mich persönlich ist eine der wertvollsten Zusagen diese aus dem Buch Jesaja:

**Jesaja 41:10** *fürchte dich nicht, ich bin mit dir; weiche nicht, denn ich bin dein Gott. Ich stärke dich, ich helfe dir auch, ich halte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit.*

---

<sup>2</sup> <https://de.wikipedia.org/wiki/Schawuot>

Ich verstehe das so: Wir sollen uns nicht zu fürchten, auch wenn die Umstände bedrohlich sind. Auch wenn uns Schwieriges entgegentritt – seien es Menschen, Umstände, Krankheiten oder andere Nöte –, sollen wir nicht von Gott abweichen, der uns hält. Wir sollen nicht aufhören, an ihm festzuhalten, sondern mutig bei ihm bleiben. Vielleicht müssen wir irgendwo ausharren und warten, aber das wollen wir mutig tun im Wissen: Gott ist da, der uns stärkt, der uns hilft und der uns nie verlässt.

Vertraue mutig, warte mutig und *erwarte*, dass Gott den nächsten Schritt irgendwie klarmacht und auch mitgeht.

Amen.

---

**Einige ergänzende Bibeltex te zum selber nachlesen:**

5. Mose 33:27	Psalm 46:1	Röm 5:3-5; 8: 24-25.31-39
Josua 1:9	Psalm 63:9	2 Korinther 12:9
2 Chronik 32:8	Psalm 145:14	Philipper 4:13
Psalm 27:1	Jesaja 40:29-31	Hebräer 10:35-39
Psalm 37:17	Jesaja 51:12	Jakobus 1:2-4; 5:11
Psalm 41:13	Sacharja 10:12	Offenbarung 2:2-4

---

**Einige Fragen, z.B. für den Hauskreis:**

*Wo musstest du schon warten oder mussten andere auf dich warten?*

*Versuche dich in die Situation der Apostel zu versetzen, in der sie vor Pfingsten standen (Apostelgeschichte 1:1-11). Was kannst du nachfühlen?*

*Welche Erfahrungen hast du mit **mutig warten**?*

*(Hinweis: Es wäre buchstäblich ermutigend, wenn du deine Geschichte im nächsten Gottesdienst erzählen könntest! Melde dich doch vorgängig bei Thomas Eberhardt.)*

*Was hilft/half dir beim **mutig warten**? Oder: Was fehlt(e) dir, um mutig warten zu können?*

*Wen könntest du in den kommenden Tagen ermutigen? Wie machst du das?*